

Landes- und Provinzial-Blatt



Kaiser Zeitung

Preise der Anzeigen
Die einseitige Kleinzeile
über drei Zeilen 30 Pf.
Kleinzeile 20 Pf.
**Schriftleitung und
Geschäftsstelle:**
Bad Gmünd, Münsterstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmünd.

Bezugspreis:
Monatlich
durch Post 3,00 M.
Bei den Postämtern
(einschl. Postgeld)
3 M. 27 Pf.
Beim Abnehmer mit Aus-
nahme der Post- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von A. Chr. Sommer,
Bad Gmünd.

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 146

Bad Gmünd, Dienstag den 1. Juli 1919

71. Jahrgang

Die Zeremonie bei der Unterzeichnung.

Paris, 28. Juni. Die Zeremonie der Unterzeichnung im Sitzungssaal zu Versailles begann um 11 Uhr nachmittags. Nachdem sämtliche Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die deutschen Delegierten in den Saal geleitet und zu den für sie bestimmten Plätzen geführt. Der Vorsitzende Clemenceau erhob sich und erklärte, daß, nachdem die Bedingungen von Deutschland angenommen seien, er die deutschen Bevollmächtigten ersuche, das Friedensdokument zu unterzeichnen. Er erinnerte daran, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages bedeute, daß die Bedingungen in loyaler Weise gehalten werden müßten. Um 12 Uhr unterschrieben Hermann Müller und Dr. Weiser als erste. Hierauf unterschrieben die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Kurz vor 4 Uhr war die Unterzeichnung beendet, worauf Clemenceau die Sitzung für geschlossen erklärte. Der Friede sei abgeschlossen. Die deutschen Delegierten verließen als erste den Saal und begaben sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, in das Hotel des Reservoirs.

Die Heimfahrt der deutschen Friedensabordnung.
Die deutsche Friedensdelegation, die im Sonntagszug 9 Uhr Versailles verlassen hatte, ist am 29. nachts gegen 4 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Reichsminister Dr. Weiser verließ den Sonderzug in Oberfeld, um sich nach Offen zu begeben, während Reichswehrminister Müller die Reise bis Berlin fortsetzte. Der Zug wurde von einem französischen, englischen und italienischen Offizier bis Ohligs begleitet. Auf dem Bahnhof in Rostock-Flörsb. verabschiedeten sich kurz vor der Abfahrt der Präfekt des Departements Seine et Oise sowie Oberst Henry von den beiden Ministern.

Die Aufhebung der Blockade.

Paris, 30. Juni. Es verlautet, daß die Blockade gegen Deutschland aufgehoben wird, sobald Deutschland das Ergebnis der Abstimmung über die Ratifikation des Friedensvertrages in der Nationalversammlung bekannt gegeben hat.

Genf, 30. Juni. Der Secolo meldet aus Paris: Nach der Ratifizierung des Friedens werden die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden. Die Blockade, deren offizielle Aufhebung erst mit der Ratifizierung des Vertrages eintritt, dürfte schon in den nächsten Tagen für Lebensmittel und Rohstoffe praktisch nicht mehr zur Durchführung gelangen.

Erleichterungen im besetzten Gebiet.

Aus Köln wird der Vossischen Zeitung berichtet: Folgende Erleichterungen werden nach einer Bekanntmachung des britischen Militärkommandeurs in Kraft treten: Der Fernsprechverkehr wird in vollem Umfang wieder gestattet. Die Beschränkung auf geschäftliche, Presse- und amtliche Gespräche wird aufgehoben. Der Telegrammverkehr im besetzten Gebiet sowie mit dem übrigen Deutschland wird in vollem Umfang zugelassen und die Begründung der Dringlichkeit durch den Bürgermeister sowie die Vorlegung der Telegramme bei der britischen Zensur kommen in Wegfall. Das Verbot der Versendung von Briefen wird aufgehoben. Alle übrigen Bestimmungen hinsichtlich des persönlichen Ausweises, der Reisepässe und die Bestimmungen hinsichtlich der drahtlosen Telegraphie bleiben in Kraft. Alle Briefe und Postkarten unterliegen auch weiterhin der Zensur der britischen Behörde. Der Gouverneur macht darauf aufmerksam, daß diese Bestimmungen erst einen Tag nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft treten.

Zwei Noten

Versailles, 27. Juni. Gesandter von Daniel hat heute im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz, Clemenceau, zwei Noten zugehen lassen.

In der ersten erklärt die deutsche Regierung, sie habe aus der Note vom 21. Juni entnommen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen, auch diejenigen in ihrem Memorandum vom 16. Juni enthaltenen Zusagen als verbindlich ansehen, die nicht ausdrücklich in den Bedingungen des Friedensvertrages aufgenommen worden sind. Sie haben keine Bedenken dagegen, daß zur Vermeidung von Mißverständnissen ein Teil dieser Zusagen in einem Schlussprotokoll des in der Note vom 21. Juni vorgeschlagenen Inhalts niedergelegt wird.

In der zweiten Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie gemäß Artikel 432 des Friedensvertrages sich nicht für verpflichtet hält, das von den alliierten und assoziierten Regierungen ausgearbeitete Abkommen über die Rheinlande ohne weiteres als bindend anzuerkennen. Ferner würde es nach Ansicht der deutschen Regierung im beiderseitigen Interesse liegen, wenn der mitgeteilte Entwurf, dessen

Bestimmungen den praktischen Bedürfnissen nicht entsprechen, zum Gegenstand besonderer Verhandlungen gemacht werde. Die deutsche Regierung, die die Unterzeichnung des Abkommens zu verweigern nicht in der Lage sei, hält es für unter allen Umständen notwendig, daß alsbald nach der Unterzeichnung Bevollmächtigte beider Vertragschließenden Parteien zusammentreten, um die Bestimmungen zu ergänzen und zu berichtigen.

Die Heimführung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Berlin, 27. Juni. Durch eine ausdrückliche Anordnung des Marschalls Foch war es den deutschen Behörden bisher unmöglich gemacht, mit dem Oberkommando der Besatzungsarmee über die Vorbereitungen zur ordnungsmäßigen Heimführung und Entlassung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus den Ländern des Verbandes unmittelbar zu verhandeln. Der Zeitpunkt scheint nunmehr gekommen zu sein, wo es unerlässlich wird, daß die deutschen Generalkonsuln in Köln, Koblenz und Mainz die Genehmigung erhalten, sich mit dem Oberkommando der Besatzungsarmee unmittelbar ins Benehmen zu setzen. Als Durchgangslager zur Erleichterung der Entlassung und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten sind in Aussicht genommen für den französischen Abschnitt Mainz, für den amerikanischen Abschnitt Trier, für den englischen Köln-Deilbrück und für den belgischen Jülich. Die Botschaftskommissionen der Verbandsmächte wurden am 26. Juni in Spa gebeten, das grundsätzliche Einverständnis der beteiligten Regierungen mit größter Beschleunigung herbeizuführen, damit die Oberkommandos Anweisung erhalten, die Angelegenheit im Einvernehmen mit den deutschen Botschaftsbeamten ohne Verzögerungen in Angriff zu nehmen.

Berlin, 27. Juni. General Dubout teilte der deutschen Kommission in Spa mit, daß nicht nur die deutschen Truppen in Salonik, sondern auch die letzten deutschen Truppenteile, die sich noch in Konstantinopel befinden, auf der Heimreise seien. Rahzu 1000 Deutsche seien am 10. Juni auf den Dampfern Constantin, Christian Rede und Gul Dinde eingeschifft worden und befänden sich unterwegs nach Hamburg.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Versailles, 27. Juni. Man meint, daß durch die Unterzeichnung des Friedens das Problem der Handelsbeziehungen Frankreichs zu Deutschland akut werde. Es sei unstatthaft, jegliche Einfuhr aus Deutschland zu verhindern zu wollen, denn Frankreich brauche zahlreiche Produkte, welche Deutschland herstelle. Ferner müsse man Deutschland gestatten, zu arbeiten, damit es seine Kriegsschulden bezahlen könne, wohl aber müsse man sich vor wirtschaftlichen Invasionen durch angebotene Maßnahmen gegen Deutschland schützen. Der Handelsminister Clemenceau habe ein Handelsamt für das Rheinland aus Vertretern der gewerblichen Gruppen und den Handelskammern Elsass-Lothringens gebildet, welches der Regierung angeben soll, wie groß Frankreichs Bedarf an Erzeugnissen der verschiedenen Industrien Deutschlands ist, und welche Preise im Ausland und Frankreich für diese Produkte bezahlt werden. Dieses Handelsamt soll darüber wachen, daß die französische Industrie nach Möglichkeit gehoben werde, so daß die Einfuhr nach Frankreich herabgesetzt und die Ausfuhr aus Frankreich gehoben werden kann. Das Handelsamt werde zur Lösung des durch die Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland aufgestellten Problems viel beitragen können.

Zum Friedensschluß.

Berlin, 30. Juni. Die französische und englische Botschaft in Berlin werden schon seit Mitte letzter Woche einer durchgreifenden Renovierung unterzogen. Man rechnet mit dem Wiederbesitz der Botschaften um Mitte Juli.

Ausdehnung der Aufrührerbewegung.

Wien, 30. Juni. Die Aufrührerbewegung droht nach der Voss. Ztg. auch auf das Rheinisch-westfälische Industriegebiet überzugreifen. In Düsseldorf ereigneten sich Angriffe auf Soldaten, die entwaffnet und schwer mißhandelt wurden. Daraufhin wurde der Belagerungszustand verhängt.

Wien, 30. Juni. Hier kam es heute abend zu Lebensmittellunten. Nachdem eine gewaltige Menschenmenge die Senkung der Lebensmittelpreise verlangt hatte, zog ein Trupp nach dem Kaufhaus Lindendamm u. Söhne, drang in das Geschäft ein und fing an zu plündern. Die Sicherheitswehr trat dazwischen, wurde aber von den Plünderern angegriffen und mußte von ihrer Waffe Gebrauch machen. Einige Personen wurden verletzt, ob auch Tote zu beklagen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da die Unruhen noch andauern.

Verhaftungen in Berlin.

Berlin, 27. Juni. Am gestrigen Nachmittag wurde der Berliner Vollzugsrat in seinem Geschäftsbüro von Truppen der Garde-Kavallerie-Schützendivision aufgehoben und neun seiner Mitglieder verhaftet. Die Mannschaften besetzten das Gebäude und die Telegraphenzentrale und drangen dann in die Geschäftszimmer ein. Die Verhafteten wurden verhört, und sie erklärten, daß sie Mehrheitssozialisten seien, worauf sie sofort freigelassen wurden. Die verhafteten unabhängigen Mitglieder des Vollzugsrats Wegmann, Malkahn und Stold wurden vom Reichswehrministerium nach Moabit übergeführt, wo sie in Schachhaft verbleiben. Die Gründe für die Verhaftung sind darin zu suchen, daß ein Mitglied des Vollzugsrats in der Nacht zum Donnerstag ein Ferngespräch mit Hamburg hatte, in welchem die Ausrufung der Räterepublik in Hamburg verhandelt wurde. Dazu erfahren die P.-P. N. noch, daß von Hamburg nach Berlin die Mitteilung gegeben wurde, man hoffe jetzt, von Hamburg aus die zweite Revolution für das ganze Reich einzuleiten. Darauf ist von Berlin aus dem Haus des Vollzugsrates geantwortet worden: „Bravo!“ und angekündigt worden: „Wir werden sehen, daß wir noch heute Abend Vertreter senden.“ Es steht weiter fest, daß von Hamburg nach Berlin die Mitteilung gegeben wurde, und zwar wieder nach dem Hause des Vollzugsrates, daß in Hamburg eine großartige Bewaffnung des Proletariats durchgeführt werden soll.

China hat nicht unterzeichnet.

Paris, 28. Juni. Die chinesischen Delegierten haben den Friedensvertrag nicht unterzeichnet, weil Schantung an China nicht zurückgegeben wird.

Ein Schreiben Bethmann-Hollwegs an Clemenceau.

Paris, 30. Juni. Der frühere Reichskanzler Bethmann-Hollweg hat am 25. ds. an Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, den Deutschen Kaiser nicht unter Anklage zu stellen, sondern ihn selbst vor Gericht zu ziehen, da er die staatsrechtliche Verantwortung trage für die politischen Handlungen des Kaisers.

Der Eisenbahnerstreik.

Paris, 30. Juni. Zur Beilegung des Preussener Eisenbahnerstreiks fanden am Sonntag erneut Verhandlungen mit dem Reichskommissar statt. Es erging daraufhin die telephonische Aufforderung an alle Stellen in der Provinz zur sofortigen Ausnahme des Betriebs für Montag früh 6 Uhr.

Die besetzten Gebiete.

Genf, 29. Juni. Die Besatzungstruppen im Rheinland und der Pfalz werden, nach einer Meldung des „Matin“ noch in diesem Monat auf die Hälfte, diejenigen in Elsass-Lothringen auf zwei Drittel ihres bisherigen Bestandes herabgesetzt werden. Die freiwerdenden älteren Jahrgänge werden entlassen. Sofort nach Unterzeichnung des Friedens werden interalliierte Zivilkommissionen nach dem besetzten Gebiet abreisen und die Verwaltung von den Militärbehörden übernehmen.

Berlin, 28. Juni. Das Preussische Staatsministerium beriet heute über die Einrichtung des Staatskommissars für die Rheinlande. Zu Beschlüssen ist es nicht gekommen. In nächster Zeit soll in Düsseldorf eine Besprechung zwischen allen in Betracht kommenden Faktoren sowohl aus dem Rheinland wie aus Berlin stattfinden, bei welcher alle rheinischen Angelegenheiten erörtert werden sollen.

Spartakus im Reich.

Magdeburg, 28. Juni. Zu schweren Ausschreitungen kam es heute vormittag zunächst am Alten Markt, wo die Höhe der Obstpreise von der Bevölkerung zwangsweise geändert wurde. Im Anschluß hieran sammelte sich eine große Menschenmenge, die den Wochenmarkt stürmte und ausraubte. Die Massen zogen dann durch die Hauptstraßen, plünderten Läden, Kioske und erzwangen in anderen Lebensmittelgeschäften die Herabsetzung der Preise. Dabei ging es nicht ohne weitere Zwischenfälle ab. Zur Säuberung der Straßen mußte Militär eingreifen, und es gab zwei Verletzte, darunter den ehemaligen städtischen Musikdirektor Prof. Kauffmann, der zufällig des Weges kam. Sehr viele Geschäfte in den Hauptstraßen sind geschlossen.

Die Zustände in Hamburg.

Berlin, 27. Juni. Des Weibes Kind die Hamburger Volkswacht war, geht aus einem Kommandanturbefehl vom 8. Juni hervor. In diesem Kommandanturbefehl wird darauf hingewiesen, daß am 6. Juni, als es in Hamburg zu Ausschreitungen gekommen war, es geraume Zeit hindurch unmöglich gewesen ist, Verhaftungen für das Rathaus zu erlangen, die die Führer der Volkswacht



und das Rathaus dringend wiederholt erbeten hatten. Die einzelnen Vereinskassen befanden sich in einem Zustand totaler Verlotterung. In dem Kommandanturbefehl heißt es: „Bei der Volkswehrabteilung St. Georg sind weder Abteilungsleiter noch der Adjutant zu erreichen gewesen. Eine Vereinskasse war nicht vorhanden. Bei der Volkswehrabteilung Altona meldet sich niemand am Fernsprecher. Die Abteilung Neustadt hat erklärt, keine Verstärkung verfügbar zu haben. Die Abteilung St. Pauli hat sich geweigert, auf Anforderung der Polizei Patrouillen auf der Koppelbahn gehen zu lassen. Die von der Hafensicherheitskommission entlassenen Verstärkungen sind unbewaffnet eingetroffen.“ Eine der Hauptaufgaben dieser Volkswehr bestand darin, die Lebensmittel- und die Lebensmittelverteilung von Hamburg zu sichern. Wie es damit bestellt war, erfahren wir ebenfalls aus einem Kommandanturbefehl vom 8. Juni. Es heißt darin: „Die Diebstähle in den von der Volkswehr bewachten Lagern, insbesondere im Freihafen, nehmen geradezu einen erschreckenden Umfang an. Diese Zunahme ist dadurch zu erklären, daß die Wachmannschaften an vielen Stellen ihre Pflicht nicht tun. Es steht tatsächlich fest, daß Angehörige der Volkswehr mit pflichtvergessenen Arbeitern, die für die darbenende Bevölkerung im Inlande bestimmten Lebensmittel fehlen, und nicht selten gemeinsame Sache gemacht haben. Lebensmittel im Werte von Millionen sind gestohlen worden u. zwar nicht nur um den eigenen Hunger zu stillen. Es wurde damit ein schamloser Handel zu Bucherpreisen getrieben. Dieser schändlichen Wirtschast in Hamburg wird nunmehr radikal ein Ende gemacht.“

Frankreich.

Genf, 28. Juni. Die französische Regierung wird der Kammer nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages den Entwurf eines Demobilisierungsausweises zugehen lassen. Auch die Demobilisierung der französischen Flotte soll sofort nach Unterzeichnung des Vertrages bis auf gewisse Einheiten durchgeführt werden. Nach Uebereinkunft der alliierten Flotten im Mittelmeer wird die französische Flotte nach ihrer Friedensstation zurückkehren, um dort abzurufen.

Deutschland.

D Zur Aufhebung des Bankgeheimnisses. Als Banken im Sinne des Gesetzes gelten auch Sparkassen, sowie weiter alle Personen und Unternehmungen, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben. Ferner ergibt sich, daß die Durchführung zunächst auf die Inseln des Friedensschlusses für Deutschland verloren gebenden oder bedrohten Gebiete (z. B. den Saarbezirk, Teile der Pfalz, Eupen und Malmédy) beschränkt bleibt. Sofern später die Anwendung des Gesetzes etwa einseitig auf das besetzte Gebiet verfügt werden sollte, wird begrifflicherweise schärfster Einspruch seitens der Banken, Bankfirmen und anderen Geldverwaltungen des besetzten Gebietes erfolgen.

Deutsch-Lesterich.

Klagenfurt, 27. Juni. Nach Nachrichten aus Klagenfurt ist die neue Demarkationslinie so geführt, daß das Elektrizitäts- und Wasserwerk von der Stadt abgeschnitten wird, so daß die Südlawen Klagenfurt jederzeit von Licht und Wasser absperrten können. Die deutsch-österreichische Friedensdelegation erhob bei der Friedenskonferenz Vorstellungen, um diesem unmöglichen Zustand abzuhelfen.

Der Kampf um Riga.

Mitau, 28. Juni. Die Kämpfe zwischen den lettischen und estnischen Truppen sind, nachdem die Verhandlungen wegen Abzuges eines Waffenstillstandes ergebnislos geblieben sind, neuerlich wieder aufgelebt. Vor umfassenden Angriffen der mit allen modernen Kampfmitteln, auch Gas, ausgerüsteten estnischen Truppen mußten sich die zahlenmäßig schwächeren lettischen Truppen zurückziehen bis zu einer Verteidigungsstelle etwa 15 Kilometer östlich von Riga. Die Verhandlungen wegen Waffenruhe, die unter Leitung eines amerikanischen Offiziers

eingeleitet wurden, wurden von den Esten abgelehnt. Nach Lage der Umstände muß auch Riga als bedroht angesehen werden.

Mitau, 28. Juni. Der Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft in Riga teilt mit: Die in letzter Zeit in wachsendem Umfange durchgeführte Zurückziehung der reichsdeutschen Verbände aus dem Baltikum macht sich an der lettisch-estnischen Front fühlbar. Die estnischen Truppen drängen auf lettisches Gebiet vor und zwingen die Truppen der lettischen Regierung, sich vor der drohenden Umzingelung in Richtung auf Riga zurückziehen. Welche Entwicklung der Konflikt zwischen den beiden jungen Republiken Estland und Lettland, die ihre Grenzen Ende 1918 bereits in einem Staatsvertrag genau regelten, noch annehmen wird, läßt sich bisher noch nicht übersehen.

Neues aus aller Welt.

Laasphe, 28. Juni. Die 25jährige Lehrerin von Gottberg zu Stützappel wurde im Walde bei Vögel schändlich ermordet und bis aufs Hemd beraubt aufgefunden. Die junge Dame war Sonntag von einem Ausflug nicht zurückgekehrt und wurde seitdem vermißt.

Der Wiederaufbau Iperns. Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Regierung hat beschlossen, Ipern wieder aufzubauen. Das berühmte Rathaus und die Hallen von Ipern sollen jedoch zur Erinnerung in ihrem jetzigen Zustande bleiben.

Freilassung Scheuermanns. Oberst Henry ließ am Nachmittag den Gefangenen Daniel davon in Kenntnis setzen, daß zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten die Freilassung des gestern abend verhafteten Mitgliedes der Pressegruppe der deutschen Friedensdelegation, W. Scheuermann, Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“, angeordnet worden ist. Scheuermann selbst äußerte die Ansicht, daß seine Verhaftung mit einem Artikel in Verbindung stehe, den er für seine Zeitung geschrieben und in dem er zur Verhinderung der französischen Fahnen indirekt aufgefordert habe.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Eine neue Postkarte. Eine neue amtliche Postkarte mit Wertstempel wird von der Reichspost vorbereitet. Am 1. Juli werden, wie wir berichtet hatten, Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung zu 10, 15 und 25 Pfg. ausgegeben. Auch die neue Postkarte ist hierfür bestimmt. Sie erhält den Wert von 10 Pfg., wie sie jetzt im Fernverkehr verwendet werden muß.

! Von der Ruhr, 28. Juni. Gestern vormittag wurde auf einem von Weilburg nach Limburg fahrenden Eisenbahnzug, nicht lange nach der Ausfahrt aus Weilburg, ein schwerer Zusammenstoß abgegeben. Das Gefährt trug einen Eisenbahnwaggon namens Karl Krämer aus Limburg derart in den Kreis, daß er schwerverletzt dem Krankenhaus in Limburg zugeführt werden mußte, wo er vermutlich operiert werden muß.

! Coblenz, 30. Juni. Zwei Kühe und ein Pferd gestohlen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurden zwei Einwohnern von Capellen-Laubach aus verschlossenen Ställen ein Pferd und zwei Kühe gestohlen. Das Pferd ist schwarz und hat einen kleinen Stern am Kopf, am linken Ohr einen weißen Fleck, auf dem Rücken befindet sich eine Drachgestalt, die verheißt ist; der Wert des Pferdes beträgt 8000 Mark. Die Kühe sind beide schwarz-weiß und etwa 4 Jahre alt, sie haben einen Wert von zusammen 4000 Mark. Die Bestohlenen sichern dem eine Belohnung von 150 Mark zu, der die Tiere wieder herbeischafft.

! Höchst, 27. Juni. Marschall Foch hat die vor Monatsfrist durch den militärischen Verwaltung des Kreises Höchst, Herr Altmayer, verfügte Beurteilung des Landrats Dr. Haußer, des Oberbürgermeisters Fank und des Beigeordneten Hoog, sämtlich aus Höchst, bestätigt und dahin erweitert, daß die Abfertigung dieser Herren von ihren Ämtern und Ämtern sofortige Ausweisung aus Höchst verfügt wurde.

! Aus Oberhessen, 27. Juni. In dem kleinen Orte A. bei Grünberg sollte Sonntag eine Hochzeit stattfinden. Vorherstigmäßig hatte das Aufgebot 16 Tage lang im Kästen gehangen. Die standesamtliche Trauung konnte Sonntag aber nicht vorgenommen werden, weil keine Formulare da waren. Das Brautpaar mußte ununterrichteter Sache weggeschickt werden, trotzdem feierte man aber die Hochzeit.

Die Lage der Aus- u. Fremdenindustrie in Wiesbaden

wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Wiesbaden von Oberbürgermeister Gläsel in eingehenden Ausführungen beleuchtet. Da die Lage Wiesbadens entsprechend die gleiche ist wie diejenige von G. m. s. und anderen Badeorten im besetzten Gebiete, sei der Bericht auszugsweise an dieser Stelle wiedergegeben. Danach führte der Oberbürgermeister u. a. folgendes aus:

Ich werde Ihnen hier sorgfältig berechnete und geprüfte Zahlen nennen, die die gegebene Lage geradezu trostlos erscheinen lassen. Ich stütze meine Berechnungen auf nachgewiesene Zahlen und vermeide jede Uebertreibung; ich gehe aus von dem Fremdenverkehr des Jahres 1913, des letzten Friedensjahres, in dem 192.108 Fremde Wiesbaden aufsuchten; dieses Jahr ist ein normales und erreicht noch nicht einmal frühere Fremdenziffern, wie beispielsweise die des Jahres 1909, das mit 201.000 Besuchern abschloß. Unter Zugrundelegung der Besuchsziffer von 1913 hatte Wiesbaden im ganzen seit Kriegsbeginn, also seit 4 Jahren und 9 1/2 Monaten, einen Ausfall von 520.600 Fremden, also von über 1/2 Million Besuchern. Man hat geglaubt, besondere Hoffnungen setzen zu dürfen auf die vor einiger Zeit von der Besatzungsbehörde ab 1. April d. J. gegebene Befreiung der Einreise von Personen, die innerhalb der von den Amerikanern und Engländern besetzten Zone wohnen; diese Hoffnungen erfüllten sich aber keineswegs; es ist im Gegenteil die Tatsache festzustellen, daß seit 1. April der Ausfall gegen den Friedensbesuch (von 82 Prozent während der ganzen Besatzungszeit seit 13. Dezember) auf 83 Prozent gestiegen, so daß nur noch 17 Prozent des Friedensverkehrs auf die Zeit vom 1. April bis 15. Juni d. J. zu rechnen sind. Was das alles für Wiesbaden bedeutet, wenn die Verkehrserschwerungen nicht fallen, wird erst recht klar, wenn wir die gewaltigen Verluste an Umsatz und Gewinn berechnen. In einer Denkschrift, die ich im Jahre 1911 über die Reform der Kurtag der Stadtverordnetenversammlung vorlegte, habe ich nach Anhörung der Interessierten der Kur- und Fremdenindustrie vertretenden Verbände den durchschnittlichen Umsatz pro Kopf und Tag bei den Kurgästen auf 9 Mark, bei den nur kurze Zeit verweilenden Passanten auf 11 Mark angenommen. Unterstellt man diese ganz bescheidenen Sätze, die heute ja bei weitem nicht mehr ausreichen, und berechnet man die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Kurgästen und Passanten nach den genauen Ergebnissen des letzten Friedensjahres 1913 auf 10,69 Tage, so ergibt sich für die Zeit vom 1. August 1914, dem Kriegsausbruch, bis zum 15. Juni d. J. gegenüber dem Friedensumsatz (berechnet am Jahre 1913) ein Gesamtausfall an Umsatz von rund 58 Millionen Mark. Bei einem Verdienst von ein Fünftel des Umsatzes würden sich 11,6 Millionen oder rund 1 1/2 Millionen Ausfall an Reingewinn für die obengenannte Zeit ergeben. Gewiß kann man gegen diese Berechnung einwenden, daß bei der außerordentlich gesunkenen Kaufkraft des Geldes der Ausfall an Umsatz mindestens auf das Doppelte angeätzt werden kann, nicht aber der Ausfall an Gewinn, da ja bei den außerordentlich gestiegenen Betriebskosten, bei den hohen Löhnen und hohen Lebensmittelpreisen, dem sich geldlich höher berechnenden Umsatz eine entsprechende höhere Gewinnquote in den meisten Fällen nicht gegenüber steht. Jedenfalls wird jeder zugeben, daß unsere Berechnung sehr vorsichtig gehalten ist, daß die Gewinnziffern, die ausgefallen sind, eher zu niedrig als zu hoch bemessen sind, daß sich also unsere Berechnung jeder Ueberschätzung erweist.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

Das war nun sehr schwer, denn ein großer Teil der Herrschaften, von denen einige dem höchsten Adel Auslands angehörten, hatten natürlich ihre Dienerschaft zu Hause und es konnte schwer vermieden werden, daß diese eine Mitteilung von der Durchsuchung der Wohnung machen würden. Bei einigen, die von den umliegenden Tannwäldern nach Wiesbaden gekommen und in einem Hotel abgekommen waren, ließ sich diese Durchsuchung vollkommen geheim ins Werk setzen, da es sich ja um weiter nichts handelte, als das Hotelzimmer zu öffnen und die betreffenden Nachschauen anzustellen. Wo Dienerschaft mit im Hotel war, wurde sie geschickt durch die Beamten entfernt, in denen der russische Jäger, der ganz besonders für solche Arbeit geeignet war, Kisten, Koffer und Koffer mit der Geschicklichkeit eines Einbrechers durchsuchte, wobei der deutsche Polizist Wache hielt oder, wenn man im Bilde des Einbrechers bleiben will, Schmiere stand.

Das Resultat war durchaus negativ, nirgends wurde etwas gefunden. Daß die eine oder andere Familie Gold oder Revolver mit sich führte, war etwas durchaus Natürliches und fiel nicht auf. Trotz alledem wurde eine diebezügliche Meldung an den Grafen Boroff gemacht, der sie wieder Breitenschwert übermittelte.

Nur im Hotel zum Falken war eine Dame abgestiegen, die sich, wie es hieß, zur Kur in Falkenstein aufgehalten hatte, eine Frau Nadasscha Solowien. Der russische Polizist fand zunächst nichts, was seine Aufmerksamkeit erregte, bis ihm ganz eigentümlich in dreieckige Form geschnittene Kartons aufstießen und ein Notizbuch, das auf verschiedenen Seiten Dreiecke zeigte, die mit einer ihm unbekannten Geheimschrift bedeckt waren. Sofort gab er dem deutschen Polizisten Nachricht und zehn Minuten später trat ein Gepäckschreiber mit einem Koffer auf der Schulter im Hotel ein. Er wurde von dem Oberkellner nach oben gewiesen, da er erklärte, im Auftrage von Frau Nadasscha Solowien diesen Koffer persönlich in ihr Zimmer setzen zu müssen. Der Mann schien durchaus vertrauenswürdig, hatte auch eine Eisenbahnkarte auf und trug die amtliche Messingmarke auf seinem blauen Kittel. Eine kurze Konferenz mit dem deutschen Beamten ergab die Erlaubnis zum Eintritt in das Zimmer und sofort untersuchte der Gepäckschreiber das Notizbuch und die Geheimschrift, die ihm der russische Polizist vorlegte.

Trotz des rot angemalten mit einem solchen Bart versehen Gesichtes, bemerkte der russische Polizist, daß ein seltsames Leuchten der Freude die geschulte Maske des Gepäckschreibers überstrahlte.

„Endlich“, knirschte Breitenschwert in sich hinein, „nun aber Ruhe, nun aber Ruhe.“

„Suchen Sie weiter“, sagte er zu dem Jäger, „es handelt sich hier um eine Geheimschrift, vielleicht finden wir den Schlüssel.“

Er selbst setzte sich sofort an ein Tischchen und kopierte mit Eifer die Geheimschrift, innerhalb der Dreiecke. Dann wurde wieder alles sorgfältig an Ort und Stelle gebracht und die beiden verließen das Zimmer, mit tiefem Bedauern Breitenschwerts, daß der Schlüssel zu der Geheimschrift nicht gefunden worden war.

Aber nun lenkte er wenigstens ein Punkt mit Sicherheit vor ihm auf. Er mußte die Hand auf die Nadasscha Solowien legen können und das war zunächst nicht möglich; denn lediglich weil jemand dreieckige Kartonsstücke und ein Notizbuch mit einigen Geheimschriften in einem Koffer hat, kann man keinen Verhaftungsbefehl auswirken. Aber es war ihm ganz klar geworden, daß die Nadasscha morgen bei der Zeremonie des Handlusses ein Attentat ausüben werde und seine Mienen verrieten sich, wie der Himmel bei einem heranziehenden Gewitter. Er mußte ein ganz verwegenes Spiel spielen, er mußte das Attentat gedeihen lassen bis zu dem Augenblick, wo die Hand zum Mord erhoben war, selbst auf die Gefahr hin, daß die kaiserlichen Herrschaften den Anschlag entdeden.

Er war sich vollkommen bewußt, wach eine unendliche Verantwortung auf seine Schultern lud, vollkommen, aber er konnte nicht anders handeln, es gab keinen andern Weg. Und er durfte dabei nicht einmal einem der russischen Beamten Mitteilung machen, er mußte ganz allein handeln.

Er zermartete und zergrübelte sein Gehirn, auf welche Weise wohl der Anschlag geplant werden konnte, Gold, Gift, Revolver oder Bombe. Sie konnte, wenn sie sich zum Handlung niederbeugte, der Kaiserin sehr leicht einen Schaden zufügen, sie konnte ihn zusetzen, ohne daß er sie hindern konnte. Es war furchtbar, die Verantwortung drückte ihn schier nieder, zum ersten Mal in seinem Leben fühlte er sich schwach und der Aufgabe, die ihm gestellt war, nicht gewachsen.

Wenn er sie verhaftete, ehe sie zum Handlung zugelassen wurde, konnte man vielleicht einen Dolch oder einen Revolver in ihrer Tasche vorfinden, eine vergiftete Nadel oder irgend so etwas, ein Blumenbouquet mit einem vergifteten Rosenkorn, alles das war kein Beweis. Sie brauchte nur zu er-

klären, sie verwende dergleichen Dinge zu ihrem persönlichen Schutz, es lag sonst nichts gegen sie vor. Das Furchtbare mußte also gewagt werden, es gab kein anderes Mittel. Und nun, als Breitenschwert zu diesem Entschluß gelangt war, erwachte auch wieder die alte Energie, die alte Zuversicht in ihm. Vor allem sagte er sich, muß ich diese Nadasscha sehen und man muß sie als letzte zu der Zeremonie zulassen. Hätte ich doch meinen getreuen Knecht hier, aber so niemand zu haben, niemand, dem man sich anvertrauen kann. . . . vielleicht ist doch der Fürst ein Mann, der dieser Aufgabe gewachsen ist, oder wenigstens stark genug, einen Teil der Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen.

Kurze Zeit darauf hatte sich der Gepäckschreiber wieder in den eleganten Mann verwandelt und stand im Zimmer des Fürsten Prigawin.

Wenige Worte genügte, den Generaladjutanten des Jägers mit der Lage vertraut zu machen. Der Fürst erbleichte und ein Bittern lief durch seine Kehle.

„Nieder Freund, wir spielen ein gewagtes Spiel und der Einsatz ist das kostbare Leben Ihrer Majestät. Sollen wir es dahin kommen lassen? Und was hätten wir, wenn wir wirklich Nadasscha Solowien auf der Tat abfaßten? Handeln wir nicht viel richtiger, wenn wir die ganze Zeremonie abfagen und diese gefährliche Nihilistin, vorausgesetzt, daß Sie recht haben, unter strenger Beobachtung stellen? Sie wird von hier wieder abreißen, sie wird der Zentrale der Verschwörung zufliehen und wir werden die Hand auf die ganze Bande legen können.“

Was der eigentliche Beweggrund zu seiner Handlungsweise sei, verschwieg Breitenschwert dem Fürsten. Für ihn handelte es sich ja nicht darum, seine augenblickliche Aufgabe zu lösen, sondern auch Rechenbach zu beschützen oder von der ganzen gegen ihn unternommenen Aktion zu befreien.

Das freilich durfte er dem Fürsten nicht sagen; denn dieser Stockruffe hatte ja kein anderes Interesse, als sein Herrscherhaus. Was lag ihm an einem deutschen Staatsanwalt, über dessen Haupt das anarchistische Nichtschwert schwebte.

Er besann sich. Eine Weile schwieg er still und blickte finster brütend vor sich hin. Er gab auch keine Antwort, als der Fürst immer von neuem wieder die Frage aufwarf, ob man nicht doch lieber die ganze Zeremonie abfagen sollte, vielleicht gar den Gottesdienst in der griechischen Kapelle überhaupt?

Fortsetzung folgt!

stellung fernhält, im Gegenteil eher zu niedrig als zu hoch sich stellt. Wir stehen hiernach vor einer unhaltbaren wirtschaftlichen Lage, die sich am besten dadurch kennzeichnet, wenn ich Ihnen sage, daß die gesamte Kur- und Fremdenindustrie, in der nach einer früher aufgemachten Berechnung mindestens 200 Millionen Kapital investiert sind, während des Kriegs, also während einer Zeit von 4 Jahren und 4 1/2 Monaten mit einem Verlust von 54 Prozent des Friedensgewinns gearbeitet hat, der sich nunmehr während der 6 Monate der Besetzung auf 83 Prozent gesteigert hat. Bleiben die Verkehrsschwierigkeiten, wie sie sind, so ist die Kur- und Badindustrie genötigt, mit 17 Prozent des Friedensgewinns zu arbeiten. Daß das eine Unmöglichkeit ist, muß nicht besonders bewiesen werden.

Die Handelskammer, die ich um Mitteilung ihrer Auffassung gebeten habe, weist in einem von dem Syndikus Dr. Otto erstatteten Bericht mit Recht darauf hin, daß die katastrophale Lage der Kurindustrie auch die vielen mit ihr in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Betriebe und Geschäfte auf das schwerste benachteiligt. Ich finde für den oft überaus reichen Nutzen, den die hier verkehrenden Fremden im Frieden den Geschäften eingebracht haben, einen überaus bescheidenen Ausdruck (ausgehend von dem Gesamtausfall an Fremdenverkehr seit dem 1. August 1914, berechnet auf 520 000 Fremde mit einer Durchschnittsaufenthaltsdauer von nahezu 11 Tagen) in der Annahme, daß nur 2 Mark pro Tag und Kopf auf den Fremden kommen, so daß wir also zu einem Umsatzausfall von rund 11 1/2 Millionen gelangen, oder, mit 20 Prozent des Umsatzes berechnet, zu einem Reingewinnausfall von rund 2 1/2 Millionen. Der Gesamtausfall an Verdiensten würde sich also seit Kriegsbeginn bei den bescheidensten Annahmen auf einen zwischen 14 und 15 Millionen Mark liegenden Betrag stellen, der nur insoweit angegriffen werden könnte, als er zu niedrig berechnet ist.

(Schluß folgt.)

!! Nach Auflösung der Kriegsamtsstellen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung teilt als wichtig für industrielle Unternehmungen, Bergwerksbetriebe usw. mit: Vom 1. Juli ds. Jz. ab werden die Kriegsamtsstellen aufgelöst und kommen als Prüfungsstellen für Bedarfsanmeldungen usw. in Fortfall. An ihre Stelle treten die ihrer Aufsicht unterstellten Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerbeinspektoren) bzw. Bergwerksbeamten (Berginspektoren). Für private Klein- und Nebenbahnen tritt als Prüfungsstelle diejenige Staatsbehörde ein, die für die technische Beaufsichtigung der Betriebe zuständig ist. Für die übrigen privaten Betriebe, die nicht der Aufsicht einer der vorerwähnten Stellen unterstehen, geht die Zuständigkeit der Kriegsamtsstellen auf die Kommunalverwaltungen des Betriebsgebietes über.

Aus dem Unterlahnkreise.

!! Futtermittel. Laut Bekanntmachung der Militärverwaltung dürfen Futtermittel diesjähriger Ernte aus dem Kreise in neutrales Gebiet nicht ausgeführt werden. Ohne Genehmigung ist die Ausfuhr nur möglich nach den Orten des Reiches der 10. Armee. Näheres in der Bekanntmachung im Amtl. Kreisblatt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Das Beeren sammeln im Stadtwald ist den hiesigen Einwohnern ohne Lösung eines Scheines gestattet. Auswärtige bedürfen eines Berechtigungsscheines, der an eine Familie für höchstens 2 Personen ausgestellt wird. Kosten für eine Person und Monat 3 Mark. Die Abgabe dieser Scheine erfolgt Mittwoch, den 2. Juli, vormittags 9 bis 11 Uhr im Rathaus.

Neueinstellung von Arbeitskräften. Zur Durchführung der Verordnung über Freimachung von Arbeitsstellen wird darauf hingewiesen, daß Neueinstellungen von Arbeitskräften nur durch die Vermittlung des Kreisarbeitsnachweises Limburg — bei Meldung von Geldstrafen bis zu 300 Mark — erfolgen dürfen; ebenso sind Entlassungen bei Ausspruch der Kündigung anzuzeigen.

Postalisches. Um Verzögerungen bei der Herstellung neuer Fernsprechanlagen und bei Verlegung vorhandener Sprechstellen nach Möglichkeit zu vermeiden, empfiehlt es sich, nachdem ein entsprechender Antrag bei der französischen Behörde gestellt ist, auch derjenigen Vermittlungsanstalt, an die der Anschluß gewünscht wird, sogleich Mitteilung zu machen. Die erforderlichen Vorarbeiten und Ermittlungen werden sodann in der Zwischenzeit vorgenommen, so daß nach Eingang der Entscheidung des Oberbefehlshabers der Armee die Bauarbeiten durch nötige Ermittlungen nicht verzögert werden.

Elberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Feldhüter Pöfel und Frau.

Aus Diez und Umgegend.

Das Konzert an der Trinkhalle am Sonntag hatte leider nicht allzuvielen Besucher angelockt. Die Schuld daran trägt die kühle Witterung. Hoffen wir, daß bei Wiederholung dieser Veranstaltungen der Wettergott besserer Laune ist, als dies am Sonntag der Fall war.

Sport. Der gestrige Tag mit seiner kühlen Witterung war so recht geschaffen für die Ausübung des Rasensportes und besonders des Fußballspiels. Die 1. Mannschaft des Diezer Sportvereins hatte noch das Spiel mit der 1. Mannschaft von Altdiez ausgetragen, das denn auch mit größtem Eifer von beiden Seiten ausgetragen wurde. Mit dem herrschenden Winde hatten beide Parteien gleichmäßig zu kämpfen. Trozdem wurde ein scharfes, durchwegs offenes Spiel geliefert, das reich an spannenden Momenten war und von zahlreichen Zuschauern verfolgt wurde. Es endete schließlich mit 2:1 Toren zu Gunsten der Diezer Mannschaft. Nach der Beendigung dieses Spieles traten noch zwei Schil-

fermannschaften, gestellt von unserer Realschule und dem Kadettenhaus Dranienstein, gegenüber. Auch hier zeigte sich schon bei unserem jüngsten Erfolg für den grünen Rasen eifrige Hingabe. Die Kadetten blieben schließlich mit 3:0 Toren Sieger.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Bekanntmachung.

Bei der planmäßigen Auslosung der Anleiheheine der Stadtgemeinde Bad Ems von 1882 sind folgende Nummern gezogen worden:

Zit. A. Nr. 12, 49, 72, 73, 148.
Zit. B. Nr. 12, 21, 23, 31, 47, 49, 95, 118, 134, 148, 153, 160, 168, 194, 201, 216, 233, 250, 265, 268, 291, 295, 367, 378, 381.

Zit. C. Nr. 202, 204, 291.

Die Inhaber hiervon werden mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1919 stattfindet und daß die Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Cie. zu Berlin und Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleiheheine und Zinsheine erhoben werden können. Aus den Jahren 1917 und 1918 sind noch nicht eingelöst die Nummern A 142, 92, B 357.

Bad Ems, den 20. Juni 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Öffentl. Lage der Gewerbesteuerrolle.

Gemäß § 31 des Gewerbesteuergesetzes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bad Ems vom 1. 7. bis zum 8. 7. 1919 einschließlich im Rathaus — Oberstadtschreiber Sehr — zur Einsichtnahme der Gewerbesteuerpflichtigen der Stadt Bad Ems ausliegt.

Bad Ems, den 1. Juli 1919.

Der Magistrat.

Dr. Schwen.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 4. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr, werde ich zu Hof Langenau bei Oberhof a. Lahn die daselbst stehende Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus:

1 compl. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschrank und 1 Handtuchständer

gemäß § 1228 B. G. B. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Schedzahlungen werden nicht angenommen.

Bad Ems, den 30. Juni 1919.

533]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Albert Paul

Helene Paul

geb. Dött

Vermählte

DIEZ a. Lahn, im Juni 1919.

Frisch gebrannten Kaffee

zum billigsten Tagespreis

heutiger Preis 12 M. pr. Pfd.

Ad. Stahlschmidt, Diez.

Die Herstellung aller Geschäftsdrucksachen

übernimmt schnell und preiswert die Druckerei

H. Chr. Sommer

Bad Ems und Diez a. Lahn.

Arbeitsmarkt.

Es werden gesucht:

Hauer u. Schlepper,
Dreher u. Formner,
Schneider u. Schreiner,
Zimmerer u. Wagner,
Landw. Arbeiter,
Befähigte für verschiedene Berufszweige.

Haus- u. Alleinmädchen,
Zimmer- u. Küchenmädchen,
mehrere Stützen,
Monatsmädchen,
Mädchen aufs Land für Haus- und Feldarbeiten.

Es suchen Stellung:

Buchhalter und Kontoristen, Maurer und Stuckateure,
Schlosser und Schmiede.

Arbeitsnachweis Limburg

„Walddorfer Hof“.

Empfehle

Fussbodenlack

in Dosen zu 1 Kilo, Leinölersatz, Terpentin-ölersatz, Bohnermasse, Stahlspähne, Bronzen, Emaillelacke, Eisenlack.

292] Drogerie Aug. Roth, Bad Ems.

Gelegenheitskauf.

Futter für Anzüge pp.

84 br., schwarz, pa. Friedensware, M. 12 pr. Mtr. incl. Porto gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Oscar Martin, Bodelwitz

bei Bo. und i. Lahn. [521]

Dampfkessel, wenig gebraucht, 8 Atmo'sphären, Be-berdruck, 20 Quadratmeter Heizfläche, Fabrikat Weinbrenner

Eine Dampfmaschine, Expansionssteuerung, 15 P.S., Fabrikat Dhl, ganz wenig gebraucht

2 Wasserreservoir, 3 und 5 Kubikmeter Inhalt. Ge-brauchte Wellen, Lager, Riemenstücken, Installationsmaterial, neu und gebraucht, Zapfhähne, Messing, Durchgangshähne 1 Zoll, 3/4 Zoll, 1/2 Zoll. Gebrauchte, verzinnete Wasser-leitungsröhren, 1 1/2, 1 und 3/4 Zoll, zu verkaufen.

Hermann Dietrich,

Maschinenreparaturwerkstätte,

Altdiez bei Diez a. d. Lahn.

Butter

Schweineschmalz, Speisefette

aller Art empfohlen

zum Gross-Einkauf ab Lager prompt lieferbar

Gebrüder Schneider, Mainz,

Greibenstrasse 26.

Telef. Nr. 119 u. 526. Tel.-Adr.: Gebr. Schneider.

[524]



Die Hausfrau spart viel Wirtschaftsgeld Seit sie sich Erdal-Schuhkrem hält.

Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller: 144 Werner & Mertz, Mainz.

Tüchtiges Hausmädchen

sucht zum 15. Juli oder 1. August.

Frau Dr. Müller, Ems,

537] Wilhelmstrasse 8.

Superläufiges, älteres

Mädchen

f. fräul. Haushalt (2 erw. Pers.), das Loch u. alle Hausarbeit über-nimmt, s. baldigen Eintritt gel.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btz. [531]

Tüchtiges

Hausmädchen

gesucht. [536]

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gesucht

energische Stütze f. Restaurant

sowie tüchtiges Hausmädchen.

Bo, sagt die Geschäftsst. [524]

Tüchtiges

Mädchen,

das schon gebient hat, zum

15. Juli gesucht. [527]

Frau Dr. Walter Wolff,

Rath-neubogen.

Orbenitz

Dienstmädchen

und

Lehrling

gesucht.

Dampfbäckeri Reinhard,

Diez a. L. [529]

Ziehung 15. Juli.

Preuß. Klassen-Lotterie

Habe noch einige Loose abzu-geben. S. Probst, Ems.

Frische

Süßrahmbutter

sowie Cocosbutter und

Marmelade

eingetroffen. [535]

M. Bräutigam, Ems.

Photograph. Apparat

9x12 mit 6 Metallplatten

zu M. 50 zu verkaufen.

Angebote unter 189 an die

Geschäftsstelle [509]

Violin-Stäben

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung

von 6-7 Zimmern od. in 2 Etagen

sucht per 1. Oktober zu mieten.

Otto Roth, Bad Ems

B. d. Sittel. [534]

Ladenlokal

mit Hinterzimmer in Bad Ems

zum 1. Juli 1919 zu vermieten.

Näheres Frau P. Vollrath,

Darmstadt, Hessenstr. 16.

1. Stock 5 Zim. mer u. Küche

zu vermieten. Hr. Emde, Nassau.

Witwer,

[522]

32 Jahre, in guter Stellung,

sucht, da es ihm an Damen-

bekanntheit fehlt, auf diesem

Wege Bekanntheit eines

braven, anständigen Mädchens,

junger Witwe nicht ausge-

schlossen Angebote unter

Nr. 190 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung. Bitte

mit Bild. Streng reell.

Verloren

ein Anzeiger auf dem Wege von

Dausenau bis Bad Ems (Kven-

bergerstr.). Gegen Belohnung ab-

zugeben

Kreuzbergerstr. 15, Ems.

Radfahrer aufgepaßt!

Fast jede Kriegsbereitigung ist

mindestens ein wenig. Kennen Sie meine

zu Tausenden verkaufte Radberei-

tung schon? Preis pro Reifen

7,75 und 12,- M. Fordern Sie

sofort Preisliste No. 4 mit Ab-

bildung umsonst! [537]

E. Kampowski, Berlin O.,

Thieler Strasse 32.